

Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortlicher Redakteur Julius Braun, in Freiberg.

34. Jahrgang.

N^o 168.

Erscheint jeden Wochentag Abends 8 Uhr für den andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Mark 25 Pf., zweimonatlich 1 M. 50 Pf. u. einmonatlich 75 Pf.

Sonnabend, den 22. Juli.

Inserate werden bis Vormittags 11 Uhr angenommen und beträgt der Preis für die gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfennige.

1882.

Die Dinge im Orient.

Es ist schwer vorauszusagen, welchen Verlauf die Dinge im Orient nehmen werden. Dort ist, wie man zur Genüge weiß, das Unwahrscheinlichste oft möglich. Alle diplomatischen Affairen, welche daselbst bisher angesponnen wurden, haben immer wieder aufs Neue den Beweis geliefert, wie unberechenbar dort Alles ist. Wäre dem nicht so, dann würde die hundertmal schon beobachtete Erscheinung unerklärlich sein, daß im Orient zuweilen die Kunst der geriekensten Diplomaten zu Schanden wird.

Jedenfalls werden wir uns hiernach auf eine langwierige und vielleicht an überraschenden Wendungen noch reiche Entwicklung der Angelegenheit gefaßt machen müssen. Es wäre ein vergebliches Bemühen, ergründen zu wollen, welche Lösung von den Mächten schließlich noch gefunden werden wird. Aber einige Bemerkungen über die Stellung derselben im Allgemeinen mögen vielleicht nicht überflüssig sein, da sie dem Verständnis der sich in Egypten fernerhin noch vollziehenden Ereignisse zu dienen geeignet sein könnten.

Die Macht, welche in erster Reihe in Frage kommt, ist England. Die Verantwortlichkeit für den Verlauf der eingetretenen Krisis trifft ausschließlich die englische Regierung, welche die Krisis hervorgerufen und deren Auftreten in Egypten noch heute allgemeinste Aufmerksamkeit herausfordert. Auf die Frage: warum die englischen Staatsmänner, welchen man sonst eine besondere Vorliebe für kriegerische Abenteuer nicht nachsagen kann, die Dinge am Nil so weit getrieben, daß sie bei dem jetzigen Chaos angelangt — auf diese Frage kann man zur Zeit noch keine vollständig erschöpfende Antwort finden. Aber daß die augenblickliche Lage am Nil von England geschaffen ist und also die englischen Staatsmänner die Verantwortung für Alles tragen, was sich daraus noch entwickelt, kann Niemand ableugnen. Auch davon kann keine Rede sein, als ob England durch die Ereignisse am Nil gezwungen gewesen sei, das zu thun, was es gethan hat. Alle bisherigen Ereignisse waren nur Vorwand für das englische Auftreten, aber nicht der eigentlich zwingende Grund. England hat schon Vieles in der Welt ruhig geschehen lassen, ohne daß etwas mehr vergossen worden wäre, als einige Dinte in den Redaktionsbureauz der englischen Zeitungen. Warum hätte es also jetzt plötzlich die Dinge so ernsthaft nehmen sollen, wenn es nicht noch andere Gründe, als die äußerlich erkennbaren, für sein Handeln gehabt?

Daß die Unterstützung der Interessen von Besitzern englischer Papiere, die Beförderung des Suezkanal, die Sympathie für den Khedive, der Schutz der in Alexandrien lebenden Europäer — alles zusammen genommen nicht hinreicht, um das kriegerische Auftreten Englands zu erklären, wird Jeder zugeben, der da beobachtet hat, wie wenig Neigung John Bull von jeher gezeigt, für andere Leute und um bloßer Sympathien willen auch nur das geringste Opfer zu bringen. Gute Rathschläge und freundliche Ermahnungen zu ertheilen ist England stets bereit, weil das nicht viel kostet; aber in die Tasche zu greifen und wohl gar zu schießen, dazu gehört bei dem Reiche, welches den Präsidenten seiner Volksvertretung auf einen humaner Beweggrund. Auch der Suezkanal allein wird jene Ursache nicht bilden; denn England weiß recht gut, daß selbst ernste Ereignisse in Egypten diese Wasserstraße nicht gefährden können, weil eben alle Mächte gemeinsam bei der Offenhaltung derselben betheilig sind und daß es sich deshalb kaum empfiehlt, noch ehe die Mächte sich geäußert und England mit der Ausföhrung ihrer Beschlüsse beauftragt haben, auf eigene Faust vorzugehen und Verhältnisse zu schaffen, die eines schönen Tages doch den

Engländern theuer zu stehen kommen könnten. Der klassische Grund, welchen die „Times“ jüngst anführte, daß die Flotte doch nun einmal vor Alexandrien gewesen, wird auch schwerlich als durchgreifend angesehen werden können. Was spielt also hinter den Kulissen?

Wir sind, wie gesagt, auf Vermuthungen angewiesen; aber kaum dürfte es fehlgegriffen sein, wenn man den Verlauf der Ereignisse mit dem Bestreben Englands in Zusammenhang bringt, Frankreich in aller Freundschaft auf's Trockene zu setzen.

In Bezug auf die afrikanische Politik besteht zwischen England und Frankreich ein unverföhnlicher Gegensatz schon seit Jahrzehnten. Man weiß, daß der Traum des ersten Napoleon, das Reich Alexanders des Großen zu erneuern, der ihn bis an die Pyramiden führte, die dauernde Feindseligkeit Englands gegen den Eroberer erzeugte. Den europäischen Kontinent hätte man ihm allenfalls überlassen; das Schicksal der Bewohner des europäischen Festlandes kümmerte den britischen Löwen nicht im Geringsten. Aber von den fremden Erdtheilen sollte Napoleon die Hand lassen; jeden Versuch, dort Fuß zu fassen, betrachtete England als dreisten Eingriff in seine Machtphäre. So war's zu Anfang dieses Jahrhunderts, so ist es noch heute! Nun ward Afrika in der letzten Zeit derjenige Erdtheil, auf welchem Fuß zu fassen der Wettstreit der Nationen sich anspricht. Bis jetzt ist noch nicht viel über die Anstrengungen der einzelnen Völker daselbst gesprochen worden, denn jede Nation macht dies am liebsten in der Stille ab. Aber England verfolgt alle diese Bestrebungen mit eifersüchtigen Augen und setzt Alles daran, die anderen Völker möglichst zu verdrängen. Die Franzosen, welche in Zentral-Afrika neuerdings recht tüchtige Anläufe zur Ausdehnung ihrer Machtphäre gemacht, deren Auftreten in Tunis gleichfalls einen Wegweiser für ihre künftige Politik bildet und denen überdies im vorigen Jahre von der deutschen offiziellen Presse ganz offen der Rath gegeben wurde, eine kühne afrikanische Politik zu treiben, sind nun aber in ganz besonderem Grade der Gegenstand des englischen Argwohns. Die Verwirrung, welche in Egypten seit Jahren herrscht, mag im Kabinett zu London die Befürchtung hervorgerufen haben, Frankreich könne eines Tages das in Tunis ausgeführte Spiel von Neuem wiederholen und England dann das leere Nachsehen haben. Da beschloß denn — so vermuthen wir, ohne es natürlich beweisen zu können — das englische Kabinett, den Franzosen in aller Freundschaft einen Stein in den Weg zu werfen. Es suchte mit Frankreich eine Verständigung bezüglich der ägyptischen Frage und bot ihm an, gemeinschaftlich mit ihm und zu beiderseitigem Vortheil diese Frage zum Austrag zu bringen.

Es gehörte kein großer Scharfsinn dazu, um heraus zu finden, daß dieses Bündniß unnatürlich war; denn England und Frankreich haben in Afrika eben entgegengesetzte Interessen und können auf die Dauer dort gar nicht zusammengehen. Aber die französischen Staatsmänner waren doch naiv genug, sich eine Zeit lang auf die Sache einzulassen. Indes bald wurde die Angelegenheit so gefährlich, daß Frankreich doch stutzig wurde und sich von seinem neuen Verbündeten trennte. England hatte die Flottendemonstration in's Werk gesetzt und damit Frankreich in einen recht gefährlichen Handel verwickelt; denn die französische Republik hatte sich da gemeinsam mit England in einer Weise engagirt, welche die Franzosen in kriegerische Abenteuer ohne Ende stürzen konnte. Da endlich gingen den Staatsmännern in Paris die Augen auf; sie zogen sich zurück. Der fein ausgeklügelte Plan Gladstone's ging in die Brüche; er hatte augenscheinlich beabsichtigt, die Franzosen zu einem recht unbefonnenen Vorgehen zu reizen. An der Seite Englands, und von diesem immer ermutigt, sollten die Franzosen in Egypten recht

brutal auftreten und sich den Mohammedanern möglichst verhasst machen. Das hätte bei der Erbitterung, die dort seit Jahren gegen die Christen herrscht, unbedingt zu einem Kriege der mohammedanischen Nordafrikaner gegen die Franzosen und zu einem neuen Aufstande in Tunis führen müssen. Der französischen Republik wären tausenderlei Verlegenheiten erwachsen und England konnte gemüthlich im Trüben fischen.

Aber rechtzeitig erkannten die französischen Staatsmänner die Gefahr, in welche sie sich begeben, und schwenteten ab. Nun war England isolirt! Es entschloß sich — wohl in der Meinung, daß die zuwartende Haltung der anderen Mächte und die Unentschlossenheit Frankreichs ihm freien Raum in Egypten lassen werde — auf eigene Faust vorzugehen. Daher stammt die Wendung, welche die Dinge in und vor Alexandrien genommen. Aber wie sich Gladstone schon bisher gründlich verrechnet, so könnte ihm auch durch seine fernere Rechnung ein dicker Strich gemacht werden. Einestheils dürfte er sich darin täuschen, daß die europäischen Mächte ihn ruhig gewähren lassen; gerade ihre bisherige Zurückhaltung läßt vielleicht darauf schließen, daß im gegebenen Augenblicke der Widerstand, dem er begegnen wird, um so energischer auftreten werde. Sodann aber könnte das, was er für Frankreich in Nordafrika herbeiführen wollte, leicht in Indien passiren. Denn daß die indischen Mohammedaner die in Alexandrien eingetretenen Ereignisse so ruhig hinnehmen sollten, scheint uns durchaus nicht wahrscheinlich. Wenn es noch dazu kommt, die Gläubigen um die „Fahne des Propheten“ zu schaaren, dann wird England noch Wunderdinge erleben.

Tageschau.

Freiberg, den 21. Juli.

Nachdem ziemlich acht Tage vergangen, daß die Mächte vergeblich auf die Antwort der Pforte wegen der türkischen Intervention in Egypten warten, und nachdem England sich soeben anschickt, dort mit einem Expeditionskorps zu landen, kommt endlich doch eine Nachricht aus dem Kabinett des Sultans. Eine Antwort freilich auf die vorgelegte Frage ist es nicht, sondern jedenfalls ein raffinirter Kniff, die Sache abermals in die Länge zu ziehen. Die Pforte erklärt sich nämlich bereit, an der Konferenz theilzunehmen. Das betreffende Schriftstück lautet:

Der Unterzeichnete befindet sich im Besitze der Note vom 15. Juli, welche die Absendung türkischer Truppen nach Egypten verlangt, die durch die gegenwärtige Lage des Landes geboten erscheine. Wenn die ottomanische Regierung sich bisher nicht entschlossen hat, aus eigener Initiative Truppen an Ort und Stelle zu entsenden, so liegt der Grund darin, daß sie, wie leicht begreiflich, sich der Ueberzeugung hingab, daß die Maßregeln der Strenge vermieden werden könnten. Vertrauend auf die Bemühungen der Mächte für Wiederherstellung der Ordnung und auch dieses Mal mit Genugthuung Alt nehmend von der Achtung, welche die Mächte feierlich und wiederholt für die unbefreitbaren und unbestrittenen Souveränitätsrechte des Sultans auf Egypten bekundet haben, hat der Unterzeichnete die Ehre, auf Befehl des Sultans die Botschafter in Kenntniß zu setzen, daß die Pforte einwilligt, an der Konferenz theilzunehmen, welche gegenwärtig in Konstantinopel einzig und allein für die ägyptischen Angelegenheiten und zur Erörterung und Feststellung der Maßnahmen versammelt ist, die nothwendig sind, die Rückkehr des normalen und regelmäßigen Zustandes in Egypten sicher zu stellen. gez. Said Pascha.

Es ist kaum anzunehmen, daß die Konferenz hohe Befriedigung über diesen neuen Schachzug der türkischen Diplomaten empfinden, oder die Engländer gar am Vorwärtsgen hindern werde. Immerhin aber wird man sich nach den Gründen zu fragen haben, welche die Pforte jetzt bestimmen, trotz vielfacher Ablehnungen der Konferenz nun doch noch beizutreten. Am nächsten liegt es, an die auf-

fässige Haltung zu denken, welche Arabi Pascha zuletzt gegen den Sultan eingenommen und welche immer deutlicher als das wahre Ziel seiner Bestrebungen die Unabhängigkeit Ägyptens auch vom Sultan erkennen ließ. Er bereitet sich auf den Krieg vor und soll bereits von Seiten der Beduinen starken Zuzug erhalten haben. Die Nachricht, daß er sich nach Kairo gewendet, ist nicht richtig, denn neuere Angaben melden, daß er immer noch in Ras-el-Dawar, vier deutsche Meilen von Alexandrien stehe und dort ein verschanztes Lager eingerichtet habe. In Kairo und den übrigen Städten Ägyptens wird von den Ulema, den Schriftgelehrten, ganz offen der „heilige Krieg“ gepredigt. Das vom Padischah an die Beduinenstämme gerichtete Verbot der Beteiligung am Kriege scheint, wenn es wirklich ergangen ist, keine Respektierung zu finden, wenigstens meldet man, daß ein sehr großer und angesehener Stamm, der 5000 Krieger zu stellen vermag, Arabi die Heeresfolge angeboten habe. Letzterer hat sofort alle Beduinenstämme zu sich entbieten lassen, um mit ihnen über die Theilnahme am Kriege zu berathen. Nachdem ein Stamm dieselbe zugesagt hat, werden voraussichtlich die andern diesem Beispiele bald nachfolgen. Welches Ansehen Arabi bei den Notabilitäten des Islam genießt, lehrt der Umstand, daß die Professoren und Studenten der Glazhar-Universität in Kairo Arabi ein seltenes Koran-Manuskript und das Schwert des letzten Mameluken-Sultans zum Geschenke gemacht haben.

Bei den oft stürmischen politischen Fragen einerseits und den gewöhnlichen Sorgen des Daseins andererseits, vergessen die Menschen und Völker oft, einer Lebensfrage die nöthige Aufmerksamkeit zu schenken. Vielleicht geschieht dies auch deshalb, weil ein großer Theil der Menschheit die Erfüllung dieser Lebensfrage als etwas Selbstverständliches hinzunehmen gewohnt ist, weil man glaubt, daß dasjenige, was Menschen und Thiere für ihres Leibes Nahrung und Nothdurft brauchen, immer wachsen müsse. Es ist dies durchaus nicht der Fall, die Ernteerträge weisen oft große Ausfälle auf und vor zwei Jahren war sogar die allgemeine Mißernte so bedenklich, daß Europa mit knapper Noth vor einer Theuerung und Hungersnoth vorbeikam. Trotz allen Aufschwunges der Industrie und des Handels bleibt es eben eine Grundwahrheit, daß gute Ernten stets die erste Grundlage des allgemeinen Wohlstandes sind und daß die Ergiebigkeit der Landwirtschaft für die Hebung desselben mehr beiträgt als alle wirtschaftliche Gesetzgebung. Die Mehrheit der Menschen in fast allen Ländern sind Landwirthe oder Bedienstete derselben und gute Ernten setzen vor allen Dingen diesen Stand in Nahrung, dann schaffen gute Ernteerträge aber auch billigeres Brot, Fleisch und sonstige Erzeugnisse der Landwirtschaft für alle Menschen, und es ist sogar nicht zuviel gesagt, daß im Allgemeinen der erste Hebel des Wohlstandes von guten Ernten ausgeht, denn alle Menschen haben Vortheile davon, nicht nur die Landwirthe, sondern ebenso sehr auch die Industriellen und Kaufleute, welche an den landwirtschaftlichen Produkten entweder direkten Gewinn haben oder doch an die Landleute andere Waaren verkaufen, wovon natürlich der Landmann nur dann viel kaufen kann, wenn eine gute Ernte ihm das nöthige Geld in die Hände gegeben hat. Gott sei Dank wird nun wahrscheinlich in diesem Jahre die Ernte in fast allen Ländern eine gute sein. Nach den Berichten der landwirtschaftlichen Ministerien macht Deutschland in diesem Jahre eine gute, in einigen Gegenden sogar eine vorzügliche Ernte. Vollständiger Misserfolg ist in keiner Provinz vorhanden, sondern nur da und dort Hagel-

oder Frostschäden zu beklagen, die aber auch in den heimgesuchten Fluren im Uebrigen noch eine Mittelernte erwarten lassen. Oesterreich und Ungarn machen, was Weizen und Roggen anbetrifft, sogar in diesem Jahre eine vorzügliche Ernte und in den andern Früchten auch meistentheils gut oder mittel. Rußland erwartet in der Mehrzahl seiner Provinzen auch gute Ernten, nur in mehreren südlichen Gouvernements sind wegen zu großer Dürre Mißernten zu verzeichnen. Frankreich, Italien und Spanien machen Mittelernten, da es in jenen Ländern, wo die Ernten früher als bei uns stattfinden, im Frühjahr zu trocken und dann längere Zeit regnerisch war. Die übrigen europäischen Länder haben nur Mittelernten, England in den nördlichen und westlichen Provinzen wegen anhaltenden Regens sogar schlechte Ernten. In Amerika, wo man im vorigen Jahre eine halbe, ja in manchen Staaten sogar eine ganze Mißernte hatte, ist in diesem Jahre eine mittelmäßige Ernte sicher. Im Durchschnitt sind daher die diesjährigen Ernteerträge nicht nur befriedigend, sondern auch höher als in dem letzten und vorletzten Jahre, vielfach sogar an Getreide und Futterkräutern um 25-50 Prozent reichlicher. Tritt daher nicht noch eine unerwartete Wetterkatastrophe ein, so daß die Ernte auch gut geborgen werden kann, so haben wir die segensreichen Folgen einer guten Ernte für alle Erwerbszweige zu erwarten. In dem Sinken der Getreidepreise erblicken wir schon ein günstiges Symptom, selbst auch noch für die Landwirthe, die durch die reichlichere Ernte jedenfalls mehr Vortheil haben, als durch eine mäßige Verminderung der Getreidepreise. — Kaiser Wilhelm beauftragte den Schatzsekretär Burchard mit der Stellvertretung des Reichskanzlers in den Reichsfinanzangelegenheiten, so weit sie sich in dessen ausschließlicher Verwaltung befinden.

Die Antwort des bairischen Kultusministers auf die Vorstellung des Senats in Sachen des Professors Friedrich lautet, das Ministerium erkenne die thünliche Berücksichtigung der gutachtlichen Senatsvorschlüge wohl an, gleichwohl müsse es sich das Recht als oberste Aufsichtsbehörde stets wahren und demnach jeweilig nach der Lage der Sache die Entscheidung selbst treffen.

Der Kaiser von Oesterreich fuhr am Mittwoch Nachmittag nach dem Hotel Imperial in Wien, wo derselbe von dem deutschen Kronprinzen auf der Treppe erwartet wurde. Nach herzlichem Begrüßung begaben sich beide in die Appartements der Kronprinzessin, wo der Kaiser die hohe Frau begrüßte und die Vorstellung der Prinzessin Viktoria entgegennahm. Nach etwa halbstündigem Aufenthalt fuhr der Kaiser wieder zur Hofburg zurück. Darauf besuchten die kronprinzlichen Herrschaften mit der Prinzessin Viktoria die internationale Kunstausstellung und wurden von Professor von Angeli durch dieselbe geleitet. Nach etwa dreiviertelstündigem Aufenthalte in derselben besichtigten sie das Atelier des Professors von Angeli in der Akademie der bildenden Künste, begaben sich später in das deutsche Botschaftshotel und wurden daselbst von dem deutschen Botschafter Prinzen Reuß empfangen. Im Laufe des Nachmittags statten der deutsche Kronprinz und die Frau Kronprinzessin dem Kaiser Franz Josef einen Gegenbesuch ab, besuchten sodann noch die Botenstraße und besichtigten die Ringtheaterneue. Abends 7 Uhr begaben sich die kronprinzlichen Herrschaften zu dem Diner bei dem deutschen Botschafter Prinzen Reuß nach seiner Villa zu Mauer, an welchem auch der englische Botschafter, die Mitglieder der deutschen Botschaft und das kronprinzliche Gefolge theilnahmen. — Gestern früh 7 Uhr setzten die kronprinzlichen Herrschaften mittelst der Südbahn die

Weiterreise nach Tirol über Villach fort. Da jeder offizielle Abschied verboten war, erschienen nur die Botschafter Prinz Reuß und Elliot mit dem Botschaftspersonal zur Verabschiedung auf dem Bahnhofe. Die Direktion der Südbahn hatte einen Ausfichts-Salonwagen zur Verfügung des kronprinzlichen Paares gestellt. — Der oberste Gerichtshof hat auf Aufhebung der durch das Kreisgericht zu Kornneuburg verfügten und durch das Wiener Oberlandesgericht bestätigten Beschlagnahme der Rede des Abgeordneten v. Schönerer erkannt. In dem Erkenntnisse heißt es, die Beschlagnahme und die Bestätigung derselben involvirten eine Gesetzesverletzung und verstoße insbesondere gegen den § 28 des Preßgesetzes.

In der französischen Deputirtenkammer interpellirte gestern der Deputirte Labuze die Regierung über die Ministerkrisis. Mehrere Deputirte konstatarren, daß das vorgestrichene Votum der Kammer keineswegs gegen das Kabinet gerichtet sei. Ferry erklärte, das Kabinet habe demissionirt, Präsident Grevy jedoch die Demission abgelehnt wegen der in der Schwebe befindlichen auswärtigen politischen Fragen. Die Radikalen versuchten, die Zentralmairie in die Debatte aufzunehmen, welche die Erklärungen der Regierung hierüber herbeiführten. Die Kammer nahm schließlich mit 288 gegen 105 Stimmen eine das Vertrauen zur Regierung enthaltende, die Zentralmairie gänzlich unbeachtet lassende Tagesordnung an. Die Kabinetkrisis ist hiermit beendet. — Der Präsident Grevy soll sich anlässlich der jüngsten Vorgänge in Alexandrien wie folgt geäußert haben: „Ich begreife nicht, weshalb nicht alle Anstrengungen gemacht werden, um die französischen Anschauungen betreffs der auswärtigen Verhältnisse und der wirklichen französischen Interessen zu berücksichtigen. Frankreich hat, wie behauptet wird, durch seine Unthätigkeit in Alexandrien und in der ägyptischen Frage an Ansehen eingebüßt. Ich kann das nicht zugeben. Die Lebensfrage für ein Land ist, welche Fortschritte zu Hause gemacht werden, und wenn man sagt, daß Frankreich an Ansehen Einbuße erlitten hat, weil wir nicht um Arabi's willen auf Alexandrien geachtet haben, so heißt dies in Wahrheit die Verantwortlichkeit zu überstreifen, welche einem Lande zufällt. Wenn es im Belieben oder im Interesse von Franzosen liegt, in die Ferne zu gehen, ist dann Frankreich beständig bei fernem Kriege engagirt? In Frankreich besteht ein Mangel an Handwerkern. Hat Frankreich sich jemals geweigert, das Wohlbefinden seiner Kinder zu Hause zu unterhalten und zu fördern? Gerade das Gegentheil ist der Fall, unsere Bevölkerung ist entfernt davon, übermäßig zu wachsen, und alle jungen, thätigen und intelligenten Franzosen, welche sich in der Ferne niederlassen, vermindern noch mehr die Aussichten auf Vermehrung der Bevölkerung. Was mich anbetrifft, so sehe ich nicht, wie die Zerstreung von Franzosen über die ganze Welt zum nationalen Wohlstande beitragen kann. Haben nicht überdies die Ereignisse die Theorie Derjenigen grausam verurtheilt, welche behaupten, daß jeder Franzose, der sich in der Ferne niederläßt, seinem Lande eine Verpflichtung, ihn zu beschützen, auferlegt? Besaßen wir nicht das Schutzsystem für unsere unglücklichen Landsleute in Alexandrien? Schützte sie dasselbe aber davor, massakrirt zu werden? Sie sehen also, daß jeder junge Franzose den Versuch machen sollte, unter uns zu bleiben, so daß er durch seine Arbeit und Intelligenz unsere gemeinsame Stärke und unser gemeinsames Wohlergehen erhöhte.“

Die Knappenlist vom Rauschenberg.

Erzählung aus dem bairischen Hochgebirge von Maximilian Schmidt.

(30. Fortsetzung.)

„Vielleicht stürzt sich heute wieder einer über den Kopf hinab,“ sprach der Bergherr wie träumend vor sich hin.

„Du moanst: alle neun Reich auf, else is todt! Narrisch! dö's kimmt nimmer bür, sie genga nimma zuri zu die Menschen, sie traun eana nimmer, denn d' Falschheit is oamal z'groß — wirst es wohl a schon erfahr'n hab'n!“

„Grüß mir Deine Leute zu Hause, wenn Du heute noch zu ihnen kommst.“

„Ja freilich!“ erwiderte der Alte. „Morg'n is ja Sunnta, auf den g'freu i mi die ganz Wocha — da muuß i ja mit mein' Micherl in d' Kircha geh'n. Du woast es ja, Du kennst ja mein' Enzian!“

Der Bergherr nickte beistimmend und stieg weiter aufwärts.

Waschl schritt so rasch, als er es vermochte, den Berg hinunter, um auf dem Bleibauernhof bei seinem Micherl zu übernachten.

Johannes Behold dankte heute für das Abendessen und ging wortkarg auf sein Zimmer.

Nicht um seinetwillen war er in Sorge, ihm lag das Wohl und Weh seiner zweihundert Arbeiter am Herzen, die nächster Tage bezahlt werden sollten. Das nöthige Geld war nicht vorhanden. Und was würde erst werden, wenn er sie ganz entlassen müßte!

Unerträglich war ihm auch der Gedanke, daß seine Feinde nunmehr über ihn triumphiren können, über ihn, „den Ausländer“, wie sie ihn oft in ihrem Hass nannten.

Ernestinens Bestiz vermochte nicht in seinem Herzen neue Wärme und Lebenslust anzufachen; das Unglück kam so plötzlich, so ganz unerwartet über ihn herein, daß er es kaum zu fassen vermochte. So saß er denn oben in seiner kleinen Stube, schritt dann wieder hastig auf und ab und konnte keine Ruhe, keine Hoffnung finden.

Lisl hatte in Beholds verfürtem Gesicht all das Leid erkannt, das ihm das Herz beschwerte, und es senkte sich eine tiefe Traurigkeit auch in ihr eigenes Herz.

Diesem Manne hatte sie, seit sie ihn zum ersten Male erblickte, ohne daß sie es selbst wußte, ihr ganzes Herz geschenkt. Es war ihr, als sei sie festgehalten auf seiner Lebensbahn, magnetisch festgehalten, wie der Mond durch die Erde. Sie hätte ihr Leben jederzeit freudig für ihn hingegen, ohne selbst zu wissen, daß es Liebe sei, die Johannes Behold gegen seinen Willen in diesem unschuldsvollen Herzen erweckte.

Seit aber Ernestine am Rauschenberg gewesen, nahm Lisls Gefühl eine greifbarere Gestalt an. Die von der stolzen Dame hingeworfenen höhnischen Worte machten sie nachdenkend und sie gestand sich nun selbst, daß sie den Bergherrn über alle Massen gern habe und — daß sie ihn der stolzen Dame nicht gönne.

Wieder fiel ihr der Traum ihres Vaters ein — jenes Märchen aus ihrer Kinderzeit — demzufolge sie einst mit einem braven Manne in einer prächtigen Kutze zur Trauung fahren sollte. Wenn Behold dies wäre?

Ach, seit seiner Verlobung mit Fräulein Mortens dachte sie nur mehr mit schmerzlichem Lächeln an jenes Märchen!

Im Zimmer des Bergherrn oben war jetzt Alles ruhig. Aber Lisl konnte nicht zu Bette gehen, eine unerklärliche Angst hatte sich ihrer bemächtigt. Leise schlich sie zur Thüre vor des Ingenieurs Zimmer und horchte. Es war ihr, als hörte sie das Krachen einer Feder auf dem Papier — Behold schrieb also. Hier und da sprach er auch laut in abgerissenen Sätzen für sich hin, und die wenigen Worte, wie „Kugel“, „rascher Tod“, waren nur geeignet, ihre Unruhe zu vermehren.

Was hatte er nur vor?

„Allmächtiger Gott!“ rief plötzlich das Dirndl, „er wird si' doch nix anthoa?“

Rasch eilte sie hinab, die Mutter zu wecken, dann lief sie zur Kammer des Hausl Flori und klopfte ihn wach. Flori, der noch von jener Zeit her, wo er auf der Post zu Inzell Hausnechtsdienste verrichtete, gewohnt war, sich angekleidet auf das Bett zu werfen, war alsbald zu Lisls Verfügung.

Diese vertraute ihm an, was er wissen mußte und gebot ihm dann, sich unter irgend einer Ausrede um seinen Herrn schaffen zu machen.

Während nun Flori zum oberen Stock emporstieg,

lang Lisl zum offenen Laden hinaus unter des Bergherrn Fenster das Leiblich ihres verstorbenen Vaters:

„Nicht Reichthum macht glücklich,
Zufrieden macht reich u. i. w.“

Im nächsten Augenblick polterte schon auch Flori an Beholds Thüre.

„Was giebt's?“ fragte dieser von innen.

„Wenns mir d' Stiefel außa stellaten zum wischen,“ sagte Flori.

„Was!“ rief der Bergherr, „jezt mitten in der Nacht? Du bist wohl betrunken?“

„Mit Verlaub!“ entgegnete Flori; „i bin nüchtern. Machens nur auf und überzeugens Sahna.“

Jetzt klopfte es auch an der Hausthüre unten.

„Wer is drauß?“ fragte Lisl.

„Machens auf,“ bat der Obersteiger, „ich bringe dem Bergherrn gute Nachricht.“

Lisl hatte seine Stimme erkannt und öffnete rasch.

„A gute Nachricht?“ fragte sie den vor ihr stehenden Mann, der ihr wie ein Rettungengel erschien. „Hat ma's Erz wieder g'fundn?“

„Gottlob ja!“

Weiteres wartete Lisl nicht mehr ab. Sie sprang eilig die Treppe hinauf. Flori wartete noch immer vergebens vor der verschlossenen Thüre auf das Herauslangen der Stiefel, Lisl aber rief laut:

„Glück auf, Herr Ingenieur! 'S Erz is wieder g'fundn! Der Obersteiger is da zum Rapport.“

Ein Freudentusch folgte diesen Worten. Die Thüre ward aufgerissen und Behold stand zwar noch verstört, aber durch diese unverhoffte Nachricht doch wieder erfreut aussehend, vor den beiden.

„Lisl, Sie sind mein guter Engel!“ rief er.

Jetzt erschien auch der Obersteiger. Alle traten auf des Bergherrn Geheiß in die Stube.

Da rapportirte denn der Obersteiger, daß er ungefähr in der Mitte des Ewigganges das sogenannte „Barbarablatt“ zu bemerken glaubte. Er habe einen Arbeiter, den neuen Knappen Wudl, zum weiteren Nachhieb dorthin gestellt und dieser habe ihn, nachdem um 6 Uhr die Schichtzeit aus war, gebeten, ihn hier fortarbeiten zu lassen, da er dem Bergherrn Glück bringen möchte.

(Fortsetzung folgt.)

Ne
bekannt
Auftrag
Regiere
wird,
baldfu
eingere
rückfän
so fo
ten wi
munger
der Br
Konze
Zäger
fitione
Zusam
marfch
in W
den V
Glanz
Bon
Muffi
„Luftig
Nach
hafter
Eintri
prächt
bespro
bel,
machte
menad
zu h
durch
die K
nien d
spielte
Fe u
„Zwe
Zlum
Tänge
unser
Mon
festes
gesten
anstalt
zollter
volle
die a
sden
Pau
Konze
eine
Erri
ber e
direkt
Schl
man
welch
auf
direk
malh
vort
erfre
weld
welch
des
Nach
orga
fam
stark
gang
Mei
Bab
Mit
die
teich
Pre
15
zeig
2—
gen
erf
tre
I.
auf
erf
unt
im
son
die
18
zur

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung, eine archivalische Benachrichtigung betreffend.

Im Interesse solcher Corporationen und Privaten, namentlich Ritterguts herrschaften, welchen zu Ordnung ihrer Archive der sachverständige Beirath eines Archivbeamten erwünscht ist, wird hiermit bekannt gemacht, daß in nächster Zeit Herr Archivrath Dr. Grunisch im Auftrage der Direction des Hauptstaatsarchivs den Dresdner Regierungsbezirk bereisen und bei dieser Gelegenheit bereit sein wird, Privatarchive einzusehen, wenn ein entsprechendes Gesuch baldthunlichst bei der Königl. Direction des Hauptstaatsarchivs eingereicht wird.
Dresden, den 19. Juli 1882.

Der Kreishauptmann von Einsiedel. Bloß.

Bekanntmachung, die Sonntagsfeier betreffend.

Infolge ergangener Generalverordnung der Königl. Kreishauptmannschaft Dresden vom 26. vorigen Monats, die Sonntagsfeier betreffend, werden der Herr Bürgermeister zu Brand, sowie die Herren Gemeindevorstände der Amtsgerichtsbezirke Freiberg und Brand hiermit angewiesen, von jetzt an über die von ihnen auf Grund von § 4,7 des Gesetzes vom 10. September 1870 (Gesetz- und Verordnungsblatt vom Jahre 1870 Seite 315) zu ertheilenden — übrigens auf wirklich dringende Fälle zu beschränkende — Genehmigungen zur Vornahme von Arbeiten an Sonn-, Fest- und Vultagen ein besonderes Journal zu halten, sowie für die Befreiung auf bezügliche Erlaubnißgesuche einschließlich der Ertheilung des Erlaubnißscheines eine Gebühr von 25 Pfennigen, andere Gebühren aber, oder Abgaben zur Armenkasse, nicht zu erheben. Wegen des weiteren Inhalts der obgedachten Generalverordnung, in welcher verschiedene die Sonntagsfeier betreffende Bestimmungen eingehend werden und zu deren strengerer Handhabung aufgefordert wird, behält sich die Königl. Amtshauptmannschaft vor, in der nächsten Sitzung des Gemeindevertretervereines besondere Anweisung ergehen zu lassen.
Freiberg, am 6. Juli 1882.

Königl. Amtshauptmannschaft. Dr. Fischer. Müller.

Bekanntmachung.

Die Herren Gemeindevorstände zu Fallenberg, Herrndorf, Krummenhennersdorf, Kleinschirma, Langenrinne, Sohra, Tutzendorf, Wilschdorf, Niederlangenau, Oberreichenbach und Weigmannsdorf, welche sich noch mit Erstattung der in der diesseitigen Bekanntmachung vom 13. vorigen Monats (Freiberger Anzeiger Nr. 138) erforderlichen Anzeige über die in ihren resp. Gemeinden angestellten Leichenfrauen in Rückstände befinden, werden hiermit an sofortige Erledigung dieses Erfordernisses erinnert.
Freiberg, am 18. Juli 1882.

Königl. Amtshauptmannschaft. Dr. Fischer. Müller.

Bekanntmachung, die Volksbibliotheken betreffend.

Das Königl. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts hat die Anstellung eingehender Erhebungen über die Zahl, Verwaltung und Benutzung der vorhandenen Volksbibliotheken angeordnet.
Zu diesem Behufe wollen zunächst die mit der Verwaltung von dergleichen Bibliotheken im amtshauptmannschaftlichen Bezirke — einschließlich der Städte mit revidirter Städteordnung — betrauten Behörden oder Privatpersonen bis zum 1. August dieses Jahres von dem Vorhandensein der bezüglichen Volksbibliotheken Anzeige anher erstatten, damit denselben ein die von dem Königl. Ministerium aufgestellten Fragen enthaltendes Formular zur entsprechenden Ausfüllung zugestellt werden kann.

Allgemeiner Anzeiger.

Auction.

Im Auftrage der Erben sollen Sonnabend, den 22. Juli a. c., von Mittags 12 Uhr an, am **Gartenplatz 239b** alle noch zum Nachlasse des verft. Getreidehändlers **H. F. Wilhelm** hier selbst gehörigen Geschäftsausfertigungen, darunter ein großer Treuer, gegen Baarzahlung, und zwei Grundstücke unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden. Vorheriger Freiausverkauf bleibt vorbehalten. Alles Nähere ertheilen die Bevollmächtigten daselbst.

Oswald Lutz, verpflichtet Auctionator.



Odenburger und Holländer Milch-Vieh.

Montag, den 24. d. M., werde ich wieder mit einem größeren Transport importirter schwerer, hochtragender Kühe und Kalben eintreffen und stelle denselben zu solidem Preise zum Verkauf.

Frankenstein.

A. Wolf.

Pianino

für 400 Mark baar. Petersstraße 80. Guricke. Ein tafelförmiges Pianoforte, Mahagoni, fast wie neu, ist billig zu verkaufen: innere Bahnhofsstraße 396, I. Et.

Guts-Verkauf.

Ein schönes Gut, 1/2 Stunde unterhalb Freiberg mit 33 Scheffel Feld und sehr schön anstehender Ernte, wird auszugs- und herbergsfrei mit lebendem und todtm Inventar Familien-Verhältnisse halber sehr billig verkauft. Näheres zu erfahren beim Restaurateur Böhme, vor'm Weisknerthor.

Wein Grundstück

Fischerstrasse 47 mit zwei Geschäften, geräumigem Hof und schönem Garten, Gaseinrichtung und lauf. Wasser, zweibierigem Felde, in bester Lage, will ich verkaufen. Anzahlung gering. A. Sturmhöfel, Photograph.

Gutsverkauf.

Ein Gut mit 45 Scheffel Areal, schöner Lage, ist sofort bei 5000 M. Anzahlung zu verkaufen. Näheres zu erfahren im Gerichts Dittersbach bei Frauenstein.

Die Herren Gemeindevorstände erhalten Veranlassung, die Verwaltungsorgane der in ihren Gemeindebezirken vorhandenen Volksbibliotheken auf gegenwärtige Bekanntmachung noch besonders aufmerksam zu machen.
Freiberg, den 10. Juli 1882.

Die Königl. Bezirks-Schulinspektion. Dr. Fischer. Lohse. Junge.

Von dem unterzeichneten Königl. Amtsgerichte soll den 24. August 1882

das Amalien Theresen verehel. Schuhmacher Wintler geb. Braun in Freiberg zugehörige Haus- und Gartengrundstück Nr. 65 B des Katasters Abth. B und Nr. 1233 des Grund- und Hypothekensuchs für Freiberg, welches Grundstück am 26. Juni 1880 und bez. am 7. Juni 1882 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 9100 M. — Pf.

gewürdert worden ist, notwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird. Freiberg, am 9. Juni 1882. Königl. Amtsgericht, Abth. II. Grosse. Schindler.

Erledigt

hat sich der am 10. dieses Monats hinter den Deconom und dormaligen Dienstknecht Otto Bruno Gutsche aus Freiberg erlassene Steckbrief. Freiberg, am 20. Juli 1882.

Königl. Amtsgericht das., Abth. III. Geissler. 8.

Bekanntmachung.

Die noch rückständige Schul-Anlage auf den Termin 17. Juni d. J. ist bei Vermeidung der außerdem eintretenden gesetzlichen Zwangsmittel nunmehr unverzüglich an die Stadtsteuer-Einnahme hier selbst abzuführen. Freiberg, den 19. Juli 1882. Der Stadtrath. Kössler.

Aufforderung,

die Desinfection der Aborte zc. betreffend.

Mit dem Wiedereintritt der heißen Jahreszeit macht sich auch die Desinfection der Abtrittsgruben, Hauskloaken und aller sonstigen Localitäten, welche übelriechende und der Gesundheit nachtheilige Ausdünstungen verbreiten, notwendig. Wir sehen uns deshalb veranlaßt, alle Hausbesitzer und Hausadministratoren hiesiger Stadt andurch dringend aufzufordern, ungesäumt dahin Vorkehrung zu treffen, daß die gedachten Localitäten mindestens zwei Mal wöchentlich, in Gasthöfen, Restaurationen, Fabriken und anderen Häusern, wo täglich größerer Verkehr stattfindet, dagegen täglich durch Einstreuen von carbolsaurem Kalkpulver nach der sub C angefügten Vorschrift oder durch andere mit Carbonsäure als dem anerkannt wirksamsten Desinfectionsmittel verbundene Substanzen desinficirt werden, widrigenfalls diese Desinfection namentlich in den Gebäuden der letztgedachten Art auf Kosten der Säumigen durch die von uns damit beauftragten polizeilichen Organe erfolgen müßte.
Freiberg, den 19. Juli 1882.

Die Stadtpolizeibehörde. Kössler.

Man besprengt 100 Gewichtstheile frisch gebranntes Kalk mit 60 Gewichtstheilen Wasser zur pulverförmigen Lösung, gießt auf die Masse nach ihrem völligen Erkalten 5 Gewichtstheile gereinigte sogenannte 100% Carbonsäure in dünnerem Strahl, mischt und schlägt das Pulver durch ein Sieb und streut von dem klaren Pulver so lange ein, bis der Carbonsäuregeruch bemerkbar wird.

Die Gerlach'sche Buchdruckerei

in Freiberg, Burgstr. empfiehlt sich zu billiger Aufertigung von Druckarbeiten jeder Art.

Chlorkalk, Desinfectionspulver, carbolsaures, Desinfectionspulver i. Streubüchsen, Carbonsäure, Eisenvitriol, Insectenpulver, Mottenpulver, Champher, Wachholderbeeren, Fliegenpapiere, Wanzenseife, Glycerin zu Gasuhren

empfehlen die Drogen-, Chemikalien- u. Farbewaaren-Handlung A. Wagner, sonst Kössler, Freiberg, Weingasse.

Cement.

Hermann Hochgemuth, Freiberg, Petersstraße.

Für die uns an unserem Einzugstage zu Theil gewordenen ehrenden Beweise der Liebe und Hochachtung sagen wir unseren werthgeschätzten Nachbarn und Freunden unseren ebenso aufrichtigen als herzlichsten Dank.

Seifersdorf bei Großschirma. Karl und Alma Küchenmeister.

Eine starke Zug- und Nuchthuh, hochtragend, steht zum Verkauf bei Ernst Franke, Berthelsdorf.

3 Handwagen, große und kleine, sind billig zu verkaufen. Wasenhausgasse 148.

Ein schönes Haus

mit großem Obst- und Gemüsegarten, 15 Minuten von Dampfstation Pillnitz, mit reizender Fernsicht, ist billig zu verkaufen. Fester Preis 2500 Thlr. Näheres unter S. W. 5778 durch Herrn Rudolf Woffe, Dresden.

200 Ctr. Bisquitkartoffeln

kommen heute Sonnabend auf hiesigem Bahnhof, sowie in meiner Wohnung Aischeplatz 833 bei Herrn Grosse und Untermarkt bei Herrn Ebel zum Verkauf. Kuprasch.

1 g. Herrenuhr, 1 noch n. Schiebtafel, auch w. 1 alt. m. angen., 1 Sopha, Wasserwaage, Kleidungsstücke w. b. vert.: Fleischer. 672.

Musverkauf.

Von heute an werden sämtliche Waaren zu und unter dem Selbstkostenpreis ausverkauft. Gebr. Stallknecht.

Hermann Kahls

in Chemnitz empfiehlt sein patentirtes Holzglättendeckengewebe (D. R. P. 10891) zu Zimmerdecken, Wand- und Säulenverkleidungen unter Wegfall der Bretverschalung und Rohr. Ausführungen schneller und billiger unter Garantie für Dauerhaftigkeit. Prospective, Muster und Zeugnisse franco.

Georg Stentzel,

gepr. und verpfl. Geometer, Freiberg, Theatergasse 566, II.

Plakat-Tafel mit Patent-Adressenbuch zur Ansicht

am Hause des Herrn Uhrmacher Strödel, Rinnengasse.

Anträge für Plakate und Adressen für das Patent-Adressenbuch werden in der Buchdruckerei angenommen.
Ernst Mauckisch.

Waldrestaurant Mulda.

Nächsten Sonntag, den 23. huj.,

grosses Concert

vom Caplaer und Dorfschmiedischer Musikchor.
Anfang 4 Uhr.
Eutree 30 Pf. (nicht Abonnement).
Achtungsvoll
W. Ramm.

Restaurant „Wartburg“, Lichtenberg.

Dem geehrten Publikum empfehle mein Etablissement auf das Angelegentlichste.
Aug. Fr. Müller.

Restaurant „Wartburg“, Lichtenberg.

Sonntag, den 23. Juli, von Nachmittags 4 Uhr musikalische Unterhaltung mit
Jocellenschmaus, Abends brillante Beleuchtung des Gartens.
Aug. Fr. Müller.

Nur noch kurze Zeit Ausverkauf von
Spiegeln, Goldleisten und Hohlglaswaaren
zu und unter dem Selbstkostenpreis.
Carl Seydel, hinterm Rathhaus 630.

Atelier für Photographie und Lichtdruck.
Freiberg. A. Sturmhoefel. Fischerstr. 47

Sein Lager aller Art Möbel empfiehlt
(Preise billigt.) **H. Günther, Berthelsdorferstr. 102. (Preise billigt.)**



Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Dampfschiffahrt
mit der Kaiserl. Deutsch. Post u. der Post der Vereinigten Staaten Amerikas
(344.) **HAMBURG - NEW-YORK**
regelmäßig zwei Mal wöchentlich
jeden Mittwoch und jeden Sonntag, Morgens.
Durch-Passage nach allen Plätzen der Vereinigten Staaten.
Auskunft wegen Fracht und Passage erteilt der General-Bevollmächtigte
August Bolten, Wm. Miller's Nachfl.,
Hamburg, Admiralsstrasse 33/34,
sowie der General-Agent
E. Kohlmann in Leipzig,
Brühl 85, „Drei Schwäne“.
Die Direction.

Braunsch. Cervelatwurst,
Winterfabrikat, in vorzüglicher Qualität,

Primissima Jäger-Matjes,
zart und fett,

Bratheringe
in Wallfässern,

Anchoris u. russ. Sardinen
in Fässern und ausgewogen,

Speise-Senf
in Fässern, Büchsen und ausgewogen,

1879er Frankfurter Aepfelwein
in Gebinden, sowie in 1/1 und 1/2 Flaschen
empfiehlt
Leopold Fritzsche.

Steinzeugröhren
zu Wasserleitungen, Schleusen, Schloten etc.,
Drainiröhren, Futtertröge, Ofenrohre etc.
billigt bei
C. J. Nthig, Annabergerstrasse 221P.

Natürliche Mineralwässer,
Pastillen, Quell- und Badesalze,
Bademoore und Bademoorlauge,
Badeseifen,
Krankenheiler Schwefelgeist
und Jodsodalauge etc.
empfiehlt
Leopold Fritzsche.

Eischränke

in anerkannt vorzüglicher Qualität
empfiehlt billigt
E. E. Focke.

Reise-Tornister,

sehr solid gearbeitet, empfing wieder
und empfiehlt
E. E. Focke.

Schießpulver

in vier verschiedenen Packungen,
Schrot
in allen Nummern,
Zündhütchen, Blei, Lefauchaux-
Patronen, Filzpfropfen, Zünd-
schnuren
empfiehlt im Ganzen und Einzelnen
Leopold Fritzsche.

Neue Vollheringe

feinster Qualität empfiehlt billigt
Bruno Dreh,
am Untermarkt.

E. E. Focke

empfiehlt sein
großes Tapetenlager.
Fabrikpreise! Tapezierern Rabatt!

Trauerhüte

hält stets auf Lager das Puzgeschäft von
A. C. Schreiber, Obermarkt.

**Billiner, Emser, Giesshübler, Karls-
bader und Vichy-Pastillen, natür-
liches und künstliches Karlsbader
Sprudelsalz, Marienbader Brunnen-
salz, Franzensbader u. Marienbader
Bademoor, Bademalz, Kösemer,
Rehmer, Stassfurter, Wittekinder
Badesalz, Kreuznacher Mutterlauge
und Mutterlaugensalz, Salzunger
Sool- und Mutterlaugensalz, Seesalz,
Krankenheiler Jodsodaschwefelseife,
Krankenheiler Jodsodaseife**
empfiehlt
Leopold Fritzsche.

Spaziergang

Sonntag, d. 23. Juli, nach Kleinwalters-
dorf. Versammlung Nachmittags 3 Uhr
vor dem Petersthör.
E. G. Wuttner, Tanzlehrer.

Bereinte Stunde

Sonntag, den 23. Juli, Abends 8 Uhr in
der Union, wozu ergebenst einladet
Otto Hüpfner, Tanzlehrer.

Achtung, Kameraden!

Gasthaus
zum schwarzen Roß.

Zum Streitkränzchen heute Sonn-
abend erlaube ich mir alle Freunde und
Bekannte, sowie geehrte Damen ergebenst
einzu laden. (Berufsgenossen haben freien
 Zutritt.)
Heinrich Reh,
Anfang 1/2 7 Uhr. Tanzbändchen 50 Pf.

Ergebenste Einladung.

Zur Einweihung seiner neu erbauten
Asphaltfahrbahn ladet Sonntag, den
23. Juli, von Nachmittags 4 Uhr an zum
Gartenconcert, Abends zur Tanzmusik
freundlichst ein
Mühlberg in Großschirma.
Eutree frei.

Sachsenhof Klingenberg.

Sonntag, den 23. d. M., Prämi-
en-Vogelschießen, Nachmittags Gartenconcert,
Abends Ballmusik. Karussellbelustigung.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Th. Piltz.

Gasthof

Großhartmannsdorf.
Sonntag, den 23. Juli, ladet zur
Tanzmusik
ergebenst ein
Gürtler.

Zur Tanzmusik

Sonntag, den 23. Juli, ladet ergebenst ein
E. Ludwig, Conradsdorf.

Gasthof Lehngut Mulda.

Sonntag, den 23. Juli, ladet zur Tanz-
musik freundlichst ein
Hermann Schmidt.

Zum Jungfrauentanz

Sonntag, d. 23. Juli, ladet freundlichst ein
S. Haufe, Mübisdorf.

Gasthof Süßenbach.

Sonntag, den 23. Juli, ladet zur Tanz-
musik freundlichst ein
Carl Scheinpfug.

Gasthaus Gränitz.

Morgen Sonntag Kaffeetränzchen mit
Ballmusik, wozu ergebenst einladet
K. Hermersdorfer.

Ergebenste Einladung.

Nächsten Sonntag, den 23. Juli, findet
das 25jährige Bergmännische Kranken-
vereinsjubiläum statt, wobei von Nachmit-
tags 3 Uhr an Freiconcert im Garten
stattfindet. Es ladet alle seine Freunde und
Gönner hierzu ganz ergebenst ein
Ernst Zehl in Linda.

Gasth. Bräunsdorf.

Sonntag, den 23. Juli, ladet zur Tanz-
musik ergebenst ein **Oswald Hoffmann.**

Fischlergehilfen Freibergs.

Sonntag, den 23. d. M., Abends 7 Uhr
ladet ergebenst ein
der Vorstand.

Gesellschaft Großschirma und Umgegend.

Im Laufe nächster Woche findet
Concert und Tanz
statt. Näheres in nächster Nummer.
Der Vorstand.

Concordia.

Heute Sonntag nach der Eingangs-
hauptversammlung über eingegangene
Petition. Um zahlreiches Erscheinen bittet
d. Vorst.

Geld ist gefunden worden. Abzuhol. in der Exp. d. Bl.

Ein Regenschirm wurde auf dem Butters-
marke gefunden. Abzuholen:
Enggasse 640, 2. Et.

Verloren wurde eine Kinderleberschürze
vorn Meißnerthor. Gegen Belohnung ab-
zugeben: **Meißnerstraße 336.**

Eine gefleckte Henne ist entlaufen. Gegen
Belohnung abzugeben: **Jacobigasse 930.**

Abhanden gekommen ist eine große schwarze
Hose mit rothem Halsband. Gegen Be-
lohnung abzugeben: **Kesselfgasse 578.**

Richard Haubold,
Verwählt.
Ida Haubold geb. Gühne,
St. Michaelis, den 20. Juli 1882.

Herzlichen Dank

für die vielen Beweise der Liebe und Theil-
nahme bei dem so schmerzlichen Verluste
unserer theueren Mutter, Frau **Henriette**
verw. **Hau.** Gott möge Alle vor so harten
Schlägen schützen.
Freiberg, den 21. Juli 1882.
Die schwergeprüften Kinder.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Theil-
nahme von Nachbarn, Freunden und Be-
kannnten, sowie für den überaus reichen
Blumenschmuck bei dem Begräbnis unserer
unvergesslichen guten Mutter, Schwieger-
und Großmutter, Frau **Auguste Schulze,**
gewesene Hebamme, sagen wir herzlichen
Dank.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.
Freiberg, Zwickau, Schwarzenberg,
Leipzig und Golden City in Nordamerika.

Todesanzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Nach-
barn zur traurigen Nachricht, daß Donner-
stag Nachmittags 1/2 2 Uhr meine liebe Frau
Christiane Friederike geb. Peter, verw.
Wetz, verehel. Ihle nach langen schweren
Leiden sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Sonntag Nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.
Niederboblitzsch, d. 20. Juli 1882.
Der tieftrauernde Gatte
Wilhelm Ihle.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 1/8 Uhr entschlief sanft
und ruhig nach langen Leiden unser guter
und treuherziger Gatte, Vater, Schwieger-
und Großvater, der Gutsauszügler
Carl August Viebicher

im 71. Lebensjahre, was wir im tiefsten
Schmerze hiermit anzeigen.
Die Beerdigung findet Sonntag Nach-
mittags 1 Uhr vom Trauerhause aus statt.
Conradsdorf, am 20. Juli 1882.
Die trauernde Familie **Viebicher.**

Freiberger Alterthums-Museum geöffnet
alle Sonntage, sowie Mittw. u. Sonnab. Nachm.

Bierschauf-Anzeige.

Vom 22. bis 29. Juli a. c. schänken einfaches
Bier:

Herr **Streubel, Pfarrgasse,**
Herr **Dehne, Ronnengasse,**
Herr **Witz, Kirchgasse,**
Frau **Widder, Buttermarktsgäßchen,**
Herr **Brüheim, Enggasse,**
Frau **Boigt, Berggasse,**
Herr **Burkhardt, Petrikirchhof,**
Herr **Arnold, Donatsgasse.**
Die Brauerei-Verwaltung.

Hierzu eine Beilage.

No

er kön
jahr
Kours
schran
Der f
saison
interer
falt z
dieser
sam d
wieder
magen
freuen
Mitßg
zuquä
von
denen
Die e
und i
die K
Zeit z
längst
Bilde
lebhaft
dirt
Die
Dann
Zehrt
tischer
das e
wie G
weiß
größt
ments
Egypt
wollen
zigen
deren
schiffe
Arab
versch
moha
In
Schei
Glaub
wuth
ganz
wenn
netter
Hand
dung
artige
die g
Diese
nun
daß
bevor
der
die
lich
erwa
aus,
Die
Konf
dieser
zur
weiß
Frey
nicht
Dipl
erklä
weid
ein
erhal
des
Dan
führ
nun
weid
egypt
betre

Lokales und Sächsisches.

Freiberg, 21. Juli.

Die königliche Kreisshauptmannschaft in Dresden macht bekannt, daß in nächster Zeit Herr Archivar Dr. Ermisch im Auftrage der Direktion des Hauptstaatsarchivs den Dresdner Regierungsbezirk bereisen und bei dieser Gelegenheit bereit sein wird, Privatarchive einzusehen, wenn ein entsprechendes Gesuch baldmöglichst bei der königl. Direktion des Hauptstaatsarchivs eingereicht wird.

Der Stadtratß erläßt eine Bekanntmachung, die noch rückständige Schulanlage auf den Termin 17. Juni d. J. sofort einzuzahlen, widrigenfalls zu Zwangsmitteln geschritten wird.

Die Stadtpolizeibehörde bringt die gesetzlichen Bestimmungen wegen Desinfektion der Aborte in Erinnerung.

Ein prachtvoller Sommerabend versammelte gestern auf der Brauhofterrasse ein ungemein zahlreiches Publikum, um dem Konzert der Jägerkapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektor Jäger beizuwohnen. Das Programm bestand nur aus Kompositionen von Strauß und Richard Wagner; doch bot es in seiner Zusammenstellung recht hübsche Abwechslung. Der Trauermarsch aus der „Götterdämmerung“, der Einzug der Götter in Valhalla aus „Rheingold“ und der Pilgerchor mit Lieb an den Abendstern aus „Lamhäuser“ bildeten entschieden die Glanzpunkte dieses mit großer Akkuratheit ausgeführten Konzerts. Von der Wagner'schen inhaltsreichen, ernst und pathendenden Musik hoben sich die melodischen Klänge, wie sie Strauß im „lustigen Kriege“ so zahlreich verwendet, recht ansprechend ab. Auch sie fanden viel Beifall, so daß der Applaus ein sehr lebhafter war und die Kapelle zu vier Einlagen bewog. Mit Eintritt der Dunkelheit wurde der Garten illuminiert. Die prächtigen Lichteffekte sind des öfteren schon in diesem Blatte besprochen worden, trugen aber auch gestern wiederum sehr viel bei, den Aufenthalt daselbst zu einem sehr angenehmen zu machen. Uebrigens hatten unsere Spaziergänger in den Promenaden gestern das Vergnügen, auf allen ihren Wegen Musik zu hören. Vom Erbischen nach dem Petersthor wurden sie durch die Jägerkapelle unterhalten und auf dem Gange durch die Königsallee nach dem Kreuzthore vernahmen sie die Harmonien des Stadtmusikchors, welches im „Schützengarten“ spielte. Daß nun keine Pause entstand, dafür sorgte das Feuerwehrcorps, welches sich im Garten zum „Tivoli“ produzierte, wo die Feuerwehrcorpspagnie ein durch Illumination, bengalische Beleuchtung, Feuerwerk und ein Tänztänzen ausgestattetes kleines Sommerfest beging.

Der prächtige Abend des gestrigen Tages gestattete unserer freiwilligen Turnerfeuerwehr, die am 28. vor. Monats zur nachträglichen Feier des zwanzigjährigen Stiftungsfestes projektirte, ungünstiger Witterung halber aber nicht stattgefundenen Garten-Illumination im Restaurant „Tivoli“ zu veranstalten. Es war solche als sehr gelungen zu bezeichnen und sollten alle Festtheilnehmer dem geschickten Arrangement ihre volle Anerkennung. Eine reizende Wirkung erzielten namentlich die aus bunten farbigen Lampen hergestellten Gruppen und zwischen den Bäumen hinlaufenden Girlanden. Während einer Pause des von der verstärkten Kapelle des Corps ausgeführten Konzertes hielt Herr Kaufmann und Sektionsführer Stöckner eine herzliche Ansprache, in welcher er der Verdienste der seit Errichtung des Corps an der Spitze gestandenen Führer und der echt kameradschaftlichen Beziehungen zwischen Herrn Branddirektor Beyer und dem Kommando ehrend gedachte und zum Schluß ein Hoch auf den Branddirektor und die Herren Kommandant Braun und Vizekommandant Steyer ausbrachte, in welches die Kameraden begeistert einstimmten. Den Dank hierauf erwiderte zugleich im Namen des Kommando Herr Branddirektor Stadtratß Beyer und schloß derselbe mit einem dreimaligen Gut Heil auf das fernere Blühen und Gedeihen des vortrefflich organisirten Corps. Eine Anzahl Corpsmitglieder erfreuten die Festtheilnehmer durch prägnanten Vortrag mehrerer Gedichte und schloß die Feier im Garten mit einer Polonaise, welcher im Saale Tanz folgte.

In vergangener Nacht mußte ein hiesiger Einwohner, welchem es nicht zu passen schien, daß man ihm ein unweit des Klostergartens und mitten auf der Straße sich eingerichteter Nachtlager kündigte und deshalb Widersehligkeiten gegen Polizeiorgane sich zu Schulden kommen ließ, in polizeilichen Gewahrsam genommen werden. Dasselbe Untertommen fand ein stark bezechter Dienstmacht aus Halsbrücke, welchen man in vergangener Nacht im Straßengraben unweit des Gasthofs „Stadt Meissen“ fand.

Bei dem gänzlichen Mangel an Einzelzellen für Badenbe in hiesigen Schwimmbädern dürfte manchem Leser die Mittheilung willkommen sein, daß Herr Kreuzmühlenbesitzer Siegel auf seinem Grundstück unterhalb des großen Kreuzteiches eine kleinere Badeanstalt mit Einzelzellen besitzt. Der Preis pro Zelle auf 1/2 Stunde Badezeit beläuft sich auf 15 Pf. (2 Personen in einer Zelle pro Person 10 Pf.). Zwar zeigt das Badewasser hier selbst, da es fließendes ist, immer 2—3° Wärme weniger als das im Schwimmbade, doch ist bei einigermaßen hoher Temperatur dieselbe immerhin bedeutend genug, um selbst einem verweichtlichen Körper als angenehm zu erscheinen.

Mit dem heute früh 1/2 8 Uhr von Dresden hier ein-treffenden Zuge langten 76 Kinder für die Ferienkolonie Mulda I. und II., Kirchbach I. und II. und Runnersdorf an.

Nach Ausweis der von dem königl. statistischen Bureau auf Grund der von den Behörden einzureichenden Zählkarten erfolgten Zusammenstellung über die in Sachsen wegen Bettelns und Vagirens vorgekommenen Verurtheilungen ist im Jahre 1881 im Verhältnisse zum Vorjahre erfreulicher Weise keine Steigerung, sondern ein Rückgang von 2960 Verurtheilungen eingetreten, indem die bezügliche Gesamtzahl im Jahre 1880 22 337, im Jahre 1881 aber nur 19 377 betrug. Von diesen im letzten Jahre zur Verurtheilung gelangten Personen waren geboren in Sachsen

10 857, in anderen deutschen Staaten 7098, in außerdeutschen Staaten 1419, 3 unbekanntem Geburtsort. Von den 19 377 Verurtheilungen kommen 18 222 auf das männliche und 1155 auf das weibliche Geschlecht, und fielen von den Verurtheilungen 1823 auf die königl. Amtshauptmannschaften, 7171 auf die königl. Amtsgerichte und 10 383 auf die Stadtpolizeibehörden.

Der Herr Präsident des evangelisch-lutherischen Landes-konfistoriums, Uebe, hat nach Rückkehr von seinem Urlaube gestern die Leitung desselben wieder übernommen.

Es ist wahr, schreibt das „Veipz. Tgl.“, Gesehe können zur Plage, Rechte zum Unrecht, humane Rücksichten zum Reizmittel für Schuldige werden ohne Genugthuung für Unschuldige. Die Gerechtigkeit verlangt Zucht, Strenge und Schutz; Zucht für die Menge, Strenge für die Verbrecher, Schutz für die Glieder der Gesellschaft. Aber die Götter der Gerechtigkeit spielt noch immer mit zuweilen Blindheit, und die verschiedenen Arten des Strafzweckes gerathen noch oft mit dem geschriebenen Strafrechte in Widerspruch. Namentlich spielen die milderen Umstände, die sich meist auf den Schnaps zurückführen lassen, eine größere Rolle, als sie verdienen, denn die Trunkenheit ist schon an und für sich strafbar. Mag man sich freuen, daß die Strafgesehe milder und die Behandlung der Gefangenen menschlicher geworden ist, mag man zugeben, daß die Theorien der Wiederbergehung, Besserung, Abschreckung, Abbüßung, Nothwehr und wie sie sonst strafrechtlich genannt werden mögen, ihre verschiedenen Seiten und Bedenken haben; das aber erfordert die Gerechtigkeit, daß die Strafmittel nicht milder sind als die Verbrechen, die Leiden der Verletzten nicht größer, als die Strafe der Schuldigen. Die Ehre des Staates verlangt eine angemessene Strafe für die Uebertretung seiner Gesehe. Die bedenkliche Häufung brutaler und bestialischer Angriffe gegen unschuldige Männer, Frauen und Kinder führen den traurigen Beweis, daß die zeitweilige Fütterung auf Staatskosten ohne Verfüßung empfindlicher Strafen weder eine Genugthuung der Verletzten, noch eine genügende Strafe für das Vergehen gegen Recht, Sitte und Anstand genannt werden können. Es soll nicht geleugnet werden, daß früherer Mißbrauch die Abschaffung der Körperstrafen herbeigeführt hat, aber die Strafrechtspflege darf eine verbiente und wirksame Strafe nicht des Mißbrauchs halber verwerfen, sonst hat sie einen Theil der verübten Verbrechen auf ihrem Gewissen. Wenn der Vater ein ungezogenes Kind schlägt, findet man es in der Ordnung, warum soll der Staat nicht befehlen, Verbrecher zu züchtigen, die brutale Handlungen gegen ihre Mitmenschen begangen haben? Auch die Philanthropie hat ihre Grenzen und kann dazu führen, daß sie den Verbrechern zu Gute kommt, sich dagegen an den Verletzten verhängt. Darum muß das Verlangen zur Wieder-einführung der Prügelstrafe für geeignete Fälle und unter der nöthigen Aufsicht immer und immer wieder betont und laut werden, bis es an gesetzgebender Stelle ein Ohr gefunden hat. Junge Strolche, welche die öffentliche Sicherheit gefährden, Vandalen, welche sich an unschuldigen Kindern verüßigen, betrunkenen Kerle, welche sich an den Organen der Staats- und Polizeigewalt vergreifen und andere gefährliche Subjekte verdienen als bestes Zucht-, Besserungs- und Abschreckungsmittel Wasser und Brot und Prügel. Wollte man abstimmen, die weitüberwiegende Mehrzahl der Staatsbürger würde darüber einig sein und sich nicht zu schämen brauchen, dieses Verlangen mit Beharrlichkeit zu wiederholen.

Se. Majestät der König hat dem Selondelieutenant der Landwehr-Infanterie Roschbau des 1. Bataillons (Veipzig) 6. Landwehr-Regiments Nr. 106 die Erlaubniß zur Annahme und Anlegung des demselben verliehenen großherrlich türkischen Medjidie-Ordens 3. Klasse erteilt und den Oberlehrern Dr. phil. Rudolf Traugott Hoffmann an dem Gymnasium und der Realchule zu Plauen, Dr. phil. Heinrich Theodor Uhle am Kreisgymnasium zu Dresden, Dr. phil. Karl Wahrbold Otto Knauer am Nikolai-Gymnasium zu Veipzig und Dr. phil. Theodor Hasper am königlichen Gymnasium zu Dresden-Neustadt den Titel „Professor“, sowie dem Bettfedehändler Julius Ubluft in Dresden das Prädikat „königlicher Hoflieferant“ verliehen.

Mulda, 20. Juli. Die Zahl der bis zum heutigen Tage im hiesigen Gemeindeamte angemeldeten Sommergäste beträgt 125. Bei der hohen Temperatur der letzten Tage — heute Nachmittag gegen 3 Uhr + 39° R. in der Sonne und + 24° R. im Schatten — flüchten sich dieselben zumeist in die kühlen und schattigen Anlagen des Waldparks. Wie am letzten Gaulturntag, den 18. Juni a. c. in Freiberg nach stattgehabener Gaulturnerunde bestimmt worden ist, werden künftigen 13. August die Vereine des Turngau's Freiberg-Sayba eine Gaulturnfahrt nach Frauenstein unternehmen, als Ersatz für das Gaulturnfest, wie ein solches zuletzt vor zwei Jahren am 22. August im hiesigen Orte bei herrlichem Wetter gefeiert wurde. Die Vereine versammeln sich zur Gaulturnfahrt, mit Ausnahme von Oberbobritsch, sämtlich Vormittags in Mulda, vereinigen sich mit den hiesigen Turnbrüdern und nehmen auf ihrer weiteren Reise in Burkhardtsdorf den Verein Oberbobritsch auf. In Frauenstein selbst werden allgemeine Turnübungen ausgeführt, denen sich ein gemüthliches Beisammensein anschließt. Gut Heil! — Nächsten Dienstag findet hier, nach einer Pause von fünf Jahren, wieder ein solennes Schul-fest statt.

Die Parodie Possendorf beging am vorigen Sonntag ein erhebendes Fest: die Einweihung der neuen Orgel. Der Bau des Werkes war ursprünglich dem Orgelbauer Stöckel in Dippoldiswalde übertragen worden. Unter seiner kundigen Meisterhand entstand denn auch das Werk, doch ehe er es vollenden konnte, erkrankte der große Mann der Tod. Herr Hof-organbauer Zehmlisch übernahm nun die Fertigstellung des Baues und führte denselben unter Aufsicht seines Sohnes und des langjährigen Mitarbeiters Stöckel's, Orgelbauer Lohse, glücklich zu Ende, so daß die Kirchengemeinde mit Stolz auf das in allen Theilen wohlgeungene Werk blicken darf. Am Sonntag erfolgte nun die feierliche Einweihung des schon vor-

her von Herrn Musikdirektor Pfretschner gründlich geprüften Instrumentes. Herr Superintendent Opiß aus Dippoldiswalde hielt die eigentliche Weihrede, nach welcher das Instrument zum ersten Male ertönte. Mit vollem Werke begleitete es den Gesang der Gemeinde, die den Choral: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr“ anstimmte. Nachdem nun der Kirchenchor eine von Herrn Kantor Schreyer komponirte Festkantate recht wacker vorgelesen, hielt Herr Pastor Rabler die Festpredigt, die die Bedeutung des Tages nach allen Seiten hin in's rechte Licht stellte. Nachmittags 4 Uhr fand noch unter Mitwirkung mehrerer namhafter Künstler aus Dresden ein Kirchenkonzert statt, bei welchem den zahlreichen Zuhörern Gelegenheit geboten ward, die Vortrefflichkeit und Vielgestaltigkeit des neuen Werkes zu bewundern.

In Reudnitz bei Veipzig hat sich am Mittwoch Vormittag die ledige Händlerin Werner mittels eines gewöhnlichen Brotmessers im Zustande von Geistesstörung in den Hals geschnitten und ist infolge dessen ins Krankenhaus nach Veipzig geschafft worden. Schon vor einigen Wochen hat die Genannte versucht, ihren Tod im Wasser zu suchen, wurde aber rechtzeitig daran verhindert und im Veipziger Georgenhanse untergebracht, aus dem sie nach einigen Tagen als geheilt entlassen worden war.

An der Mittwoch Vormittag verunglückte in der Emailhütte von Braun & Kreis in Deuben der Bruder des Herrn Kreis dadurch, daß er in eine im Gange sich befindende Maschine gerieth, wodurch demselben der linke Arm und das rechte Bein zerquetscht wurden. Der Verunglückte wurde Mittags per Bahn nach Dresden transportirt.

In der am Sonntage in Burkhardtswalde bei Weissen abgehaltenen Bezirksversammlung der Militärvereine der Amtshauptmannschaft Weissen, in welcher 10 Vereine vertreten waren, wurde der Anschluß von Sachsens Militärvereinsbund an den deutschen Kriegerverband in Berlin mit Einstimmigkeit für jetzt abgelehnt. Die vier fehlenden Vereine hatten schriftlich ihr Nein eingeliefert. Die Versammlung erklärte sich noch mit dem bisherigen Verhalten des Bundespräsidium einverstanden und sprach demselben seinen Dank aus.

Kaiser Wilhelm wird bei den September-Manövern an zwei Tagen in Riesa sein. Das Paraderain liegt zwischen den Dörfern Nitzsch, Sayba, Poppitz, Mergendorf und Pausitz und wird natürlich gesperrt, doch verlautet schon, daß fremde Unternehmner einige Tribünen erbauen wollen.

Es dürfte nur Wenigen bekannt sein, daß unser Kaiser an seiner Tafel oberlausitzer Butter genießt. Der Lieferant der Butter für die kaiserliche Küche ist die Molkerei von Thoma in Pittitz bei Löbau, eine in den weitesten Kreisen belannte Firma.

In der Nacht zum 19. d. wurde in Dürrhennersdorf (Vaußitz) eine unbewohnte Gartennahrung durch in der Scheune ausgebrochenes Feuer eingäschert.

In Marienbad brach am Mittwoch Abend um 9 Uhr in dem Nebengebäude des Hotels Stern auf dem Kirchenplatz Feuer aus. Um 10 Uhr stand das Nebengebäude in hellen Flammen. Durch die Energie der Feuerwehrr wurde das Feuer lokalisiert und um 11 Uhr war alle Gefahr vorüber. Große Vorräthe von Heu und Hafer sind verbrannt.

Bei der Behörde in Erfurt meldete in der Nacht zum Mittwoch ein Einwohner aus Büßleben, daß er beim Nachhausekommen seine beiden Kinder mit durchschnittenen Halsen und nach längerem Suchen seine Frau mit ebenfalls durchschnittenem Halse vorgefunden habe; die Mutter und das eine Kind leben noch, während das zweite Kind todt sei. Nähere Details fehlen noch.

Königl. Landgericht Freiberg.

Verhandlungen vom 21. Juli.

(Berienstrakammer. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Hedens.)

Der 13jährige Schulknaabe Ernst Heinrich Walthers aus Freiberg ist angeklagt, am 17. vorigen Monats Abends nach 6 Uhr das dem Bergmann Christian Friedrich Walthers in Harkenthal gebührige Wohngebäude vorsätzlich in Brand gesetzt, eventuell den Brand dieses zur Wohnung von Menschen dienenden Gebäudes durch Fahrlässigkeit herbeigeführt zu haben. Der Knabe gesteht zu, daß er um die angegebene Zeit aus der Wohnung seiner Mutter drei Streichhölzchen genommen und mittels eines derselben auf dem Dachboden des Hauses die an der Giebelwand lehnen den Schichten Strohhalm angezündet habe. Als Beweggrund giebt er an, er habe dem Hausbesitzer (mit welchem er nicht verwandt ist) einen Posten spielen wollen, weil dieser ihn wegen verschiedener Unarten ausgezankt beziehentlich sich aber ihn bei seiner Mutter beschwert habe. Seine Absicht sei indeß nur auf das Verbrennen des Strobes gerichtet gewesen; daß das Haus wegbrennen werde, habe er nicht gedacht. Die letztere Angabe des Angeklagten erscheint jedoch nach den Umständen, unter welchen die Brandstiftung begangen worden, gänzlich ungläubhaft. Es ist der Dachstuhl und ein Theil der oberen Etage abgebrannt, wodurch ein Schaden von 1900 Mk. verursacht worden ist. Mit Rücksicht auf das sehr jugendliche Alter des Angeklagten wird für die vorliegende vorsätzliche Brandstiftung an einem bewohnten Gebäude die geringste nach § 306, des Reichsstrafgesetzbuchs zulässige Strafe von einem Jahr Zuchthaus ausgeworfen und diese Strafe nach § 57, des selben Gesezes in Gefängnißstrafe von gleicher Dauer umgewandelt. Als Verteidiger des minderjährigen Angeklagten fungirte Herr Referendar Dost.

Telegraphische Depeschen.

London, 20. Juli. (W. T. B.) Im Unterhause kündigte der Premier Gladstone an, er werde am Montag einen Kredit beantragen, um die Regierung in den Stand zu setzen, die Streitkräfte im Mittelmeere zu verstärken; er beabsichtigt, den Kredit durch eine Genermobilisation anzubringen. — Das Bureau „Nenter“ meldet aus Alexandrien: Eine von General Alison mit dem Generalstab bis drei Meilen von Arabi Paschas Positionen vorgenommene Rekognosirung ergab, daß Arabi Paschas Positionen sehr stark sind. Das Wasser des Kanals Mahmudich, welches Alexandrien versorgt, wurde von Arabi Pascha i. den Mariutsee abgeleitet.

Konstantinopel, 20. Juli. (B. Z. B.) Der fran- zösische und der britische Botschafter überreichten gestern der Konferenz offiziell die Vorlage über den Schutz des Suezkanals.

Washington, 20. Juli. (B. Z. B.) Der Senat setzte die Tabaksteuer auf 12 Cents pro Pfund vom 1. Februar 1883 ab fest.

London, 21. Juli. Die „Daily News“ vernehmen, daß die britische Regierung die Erklärung der Borte, sie sei jetzt bereit, an der Konferenz teilzunehmen, als eine Ablehnung der an sie ergangenen Einladung, Truppen nach Ägypten zu senden, ansieht. Engländer- seits werde deshalb unverzüglich ein Expeditionskorps nach Ägypten geschickt werden mit der Aufgabe, die Autorität des Khedive herzustellen und die inter- nationalen Rechte zu schützen. (Tel. d. „Freib. Anz.“)

Wuthmäßige Witterung für Sonnabend, 21. Juli. Mäßiger, unbestimmter Wind, Bewölkung veränderlich, Gewitterneigung, Temperatur wenig verändert.

Vermischtes.

* Ueber das Unwetter, von welchem am 17. d. h. m. isch und schlesische Grenzdistrikte betroffen worden sind, liegen heute folgende Berichte vor. „Ein Bild trostloser Verwüstung,“ so schreibt der Bote aus dem Riesengebirge unterm 18. d. aus Hirschberg, „bot sich heute früh dem Auge dar. Gegen 3 Uhr Nachts kam mit dem Hober eine Hochfluth herab, wie sie unser Thal seit Jahrzehnten nicht erlebt hat. Der Jaden mit seinen Wäden, die Kommitz und wie sie alle heißen, dringen Unmengen von Wasser mit hinab, die Thäler überschwemmend, die Fluren mit Sand und Schlamm bedeckend, die Felder verwüstend. Die Orte Jannowitz, Schildau, Malwaldau, Hartau, Straupitz, Hirschberg und weiter den Hober hinab bis Lahn haben unermesslichen Schaden gelitten. Der Eisenbahnverkehr nach Schmiede- berg ist unterbrochen, ebenso der über Landeshut nach Liebau. Die Touristen, die von Breslau heute ins Gebirge reien wollten, mußten in Sorgau bleiben, unter ihnen befand sich auch der Techniker Gemeinbein. Zwei Gewitter, die von der Koppe aus ihren verheerenden Zug unternommen haben, hatten Wolkenbrüche im Gefolge, das eine hat besonders die Gegend von Landeshut und Liebau, das andere Hermisdorf, Petersdorf, Schreiberhau und die Orte weiter westlich heimgesucht. In Hirschberg fiel gegen 6 Uhr Abends ein wolken- druckartiger Regen, ohne indeß großen Schaden zu stiften, dagegen hat der Hober große Verwüstungen in den Kellern, Gärten und Feldern angerichtet. Große Flächen mit Getreide sind ruiniert. Zwei Weiden, die einer Frau und eines Mannes trieben den Hober hinab, konnten aber nicht geborgen werden. In Lahn, wo die Hoberbrücke neu gebaut wird, ist die Noth- brücke fortgeschwemmt. Aus Hermisdorf unterm Kynast wird dem „Boten“ gemeldet: Am 17. d., Abends von 9^h Uhr bis Mitternacht hat Hermisdorf u. K. und Agnetendorf durch Wolkenbruch im Hochgebirge sehr großen Schaden gehabt. Die hiesige sehr tüchtige freiwillige Feuerwehr signalisirte durch Hornsignale Hochwasser; dasselbe steigerte sich mit solcher Gewalt, daß binnen einer Stunde mehrere Stege und eine Brücke fortgerissen wurden. Riesige Steine, wahre Felsensblöcke rollten donnernd übereinander im hiesigen Höhlenwasser fort und rissen die hohen Steinmauern der Ufer an sehr vielen Stellen bis weit hin in die Wege mit sich hin. In den Wegen kamen allerlei Geräte, Balken, Wagentheile, Wäschemangeln, Bäume, große Mengen Rasch- und Brennholz, Heulutter und Theile von hölzernen Wasserbütten angeschwommen, legten sich in den Gärten, an den Wohnhäusern fest und verstopften namentlich

die steinerne Brücke total, sodaß das Wasser sich dadurch noch mehr staute und in die Gärten und Häuser drang. In vielen Häusern stand das Wasser im Dien, in den Betten, dabei stochförmige Nacht, eine schreckvolle Nacht! Das Losen der Wogen, das dumpfe Rollen der riesigen Steine, Zerbrechen der stärksten Balken und Stämme vermehren noch mehr die Angst der am meisten gefährdeten Uferbewohner. In Agnetendorf hat der Wolkenbruch gleichfalls bedeutenden Schaden verur- sacht; derselbe dürfte in Hermisdorf und Agnetendorf in betreff des Gemeinde- und Privatbesitzes wohl mindestens auf 50 bis 60000 Thaler zu schätzen sein. Die Gemeinde ist nicht im Stande, diesen enormen Schaden allein zu tragen, wenn nicht fremde Hilfe sich mildthätig erweist. — Aus Johannisdorf in Böhmen wird unterm 18. d. gemeldet: Gestern in den Abendstunden gab es fürchterliche Wolkenbrüche in Groß- und Kleinaupa und im obersten Elbthal, Spindelmaße und Arnau. Es war eine entsetzliche Nacht! Die Mohnmaße ist wegge- schwemmt, Duntelthal ist förmlich mitgenommen, namentlich Benoni's Glasfabrik und das herrschaftliche Holzlager. Tausend Klaster Holz, tausende von Stämmen und Baupfählen sind reihenweise bedarrt. Die Aderische Fabriks-Wasserleitung ist beim Wehr zweimal durchbrochen, die Wietischen Fabriks- Nebengebäude sind ebenfalls beschädigt. Beide Establishments werden wohl aber acht Tage still stehen. Durch Freiheit wurden die Aupa, die Häuser unter Wasser lebend. Die Hammer- und Eisenbahnbrücke in Oberaltstadt sind zerstört. Der Schaden beträgt annähernd eine halbe Million im Riesengebirge. Johannisdorf wurde von dem südöstlichen und süd- westlichen Gewitter tangirt. Der Bezirkshauptmann von Trautenau ersucht um 300 Mann Mioniere zur Herstellung von Nothbrücken im Lupatthale, da die Eisenbahnbrücke ein- gestürzt ist. Von Trautenau bis Grotzkau geht der Verkehr von morgen via Königgrätz-Trautenau, dann per Wagen via Wild- schütz-Silberstein hierher.

Zahlungsbeistellungen. Kaufmann Paul Mengerling zu Dirschau; Cigarrenfabrikant Paternoster zu Kauscha; Schuh- warenhändler Lustiger zu Konstantz; Schuhmacher Thomas zu Meiningen; Kaufmann Adichmann zu Neumünster; Vor- schuß- und Sparverein zu Stadtilsa; Kaufmann Rogatzig zu Breslau; Kaufmann Karl Terbeggen zu Breslau; Kaufmann Hermann Walter zu Dirschau; Birna Karl Coers & Sohn zu Löhmen; Maurermeister Jessen zu Hirschfeld; Fabrikant Holz- jinger zu Mähnen; Glasermeister Kluge zu Pirna; Nachlaß des Kaufmanns Fehrmann zu Rostock; Banca Tarentina in Larent; Schneider J. J. G. Deiden zu Hamburg; Bierbrauer Franz Schönig zu Augsburg.

Berichte der Produktentörze.

Leipzig, 20. Juli. Weizen unverändert, pr. 1000 Kilogr. netto loco hiesiger 225—234 M. bez., fremder 200—236 M. bez. Roggen unverändert, pr. 1000 Kilogr. netto loco hiesiger 162—166 M. bez., fremder 150—160 M. bez. u. Br. Gerste pr. 1000 Kilogr. netto loco — M., geringe 115—136 M. bez. Hafer pr. 1000 Kilogr. netto loco hiesiger 150—160 M. bez., fremder 140—148 M. bez. Mais fehlt. Raps pr. 1000 Kilogr. netto loco 260—270 M. bez. Abbl unverändert, pr. 100 Kilogr. netto loco 60 M. bez., pr. Juli-August 60,00 M. Br. Spiritus fest, pr. 10,000 Ltr. ohne Faß loco 48,50 M. Gd.

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, den 22. Juli:

Bergpredigt.

Dom: früh 9 Uhr, Pastor Rosenkranz.

Dom, VII. p. Trinitatis,

Predigt-Text: 1. Petri 2, 5—10.

Dom: früh 9 Uhr, Superintendent Dr. Richter. Weihte und Kommunion früh 7 Uhr, Superintendent Dr.

Richter. Nachmittags 2 Uhr, Katechismus- unterredung, Archidiaconus Dr. Leichgräber. St. Petri: früh halb 9 Uhr, Diaconus Fildel. — Weihte und Kommunion früh 7 Uhr, derselbe. St. Nikolai: früh halb 9 Uhr, Pastor Dr. Schwarz. — Weihte und Kommunion früh 7 Uhr, sowie Nach- mittag 1 Uhr, Katechismusunterredung, derselbe. St. Jakob: früh halb 9 Uhr, Pastor Rosenkranz. — Weihte und Kommunion früh 7 Uhr, derselbe. St. Johannis: früh halb 9 Uhr, Pastor Dardt. Nach- mittag 2 Uhr, Katechismusunterredung. Kathol. Kirche: Sonntag früh 9 Uhr Predigt, dann hl. Messe. Nachm. 2 Uhr Andacht.

Wochenamt für Taufen und Trauungen zu St. Petri, Diaconus Fildel.

Standesamts-Nachrichten von Freiberg vom 22. Juli.

Geburten: Dem Bergarbeiter Emil, Rob. Robst eine Tochter; dem Kesselschmied Matthes ein Sohn; dem Restaurateur Rißdorf ein Sohn. **Aufgebote:** Der Maurer Friedrich August Emil Eichhoff hier und Adelgunde Hedwig Frey in Freibergsdorf. **Sterbefälle:** Des Wasserarbeiters Järner Tochter, Marie Hedwig, Cigarrenarbeiterin, 24 J. 4 M. 25 T. alt; des Berg- arbeiter R. Friedr. Mebner Zwillingstochter, Ida, 1 M. 5 T. alt; des Fabrikfaktors Robert Sohn, Alfred Otkomar, 1 Mon. 12 T. alt; des Handelsmanns Leichter Tochter, Martha Rosa, 6 M. 4 T. alt. Eine unebel. Tochter, 1 M. 27 T. alt.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Hrn. Stiftpfarrer Dr. phil. Arnold Braune in Altenburg ein Mädchen. — Hrn. Alexander Wacker in Leipzig ein Knabe.

Verlobt: Fr. Justine Schmidt in Jittau mit Hrn. Ernst Wagner in Großschönau.

Gestorben: Hr. Postsekretär Ferdinand Drechsel in Verta a. J. — Hr. Rudolf Kluge aus Odbeln i. d. l. Irrenanstalt zu Rolditz. — Dr. Georg Detlef Rosenbauer in Leisnig. — Dr. Privatmann Gottlob Friedrich Polmann in Grimma.

Schwimmteich: Wasserwärme 18 $\frac{1}{2}$ Grad.

Fahrplan der Eisenbahnzüge.

Abfahrt nach Dresden:	3.45 ⁺ (nur Montags u. Donnerst.), 6.22 ⁺ 8.59 ⁺ , 10.7 ⁺ , 12.59 ⁺ , 2.47 ⁺ , 5.56, 8.57 ⁺ , 9.20 ⁺ .
„ „ Chemnitz:	5.50 ⁺ , 7.35 ⁺ , 10.38 ⁺ , 1.36 ⁺ , 4.30
„ „ Riesa:	5.34 ⁺ , 8.35 ⁺ , 10.48 ⁺ .
„ „ Riesa:	8.5, 12.10, 5.38, 8.50.
Ankunft von Dresden:	5.46 ⁺ , 7.31 ⁺ , 10.34, 1.31 ⁺ , 4.24 ⁺ , 6.30 ⁺ , 8.29 ⁺ , 10.44, 12.47 ⁺ (nur Sonntags und Mittwochs).
„ „ Chemnitz:	6.18 ⁺ , [8.58 ⁺], 10.3, 12.55 ⁺ , 2.43 ⁺ , 5.50, 8.55 ⁺ , 9.16 ⁺ .
„ „ Riesa:	7.29, 11.44, 5.1, 9.15.
„ „ Riesa:	7.58, 11.57, 4.13, 8.22.

Die Fahrten von Abends 6 Uhr 1 Min. bis 5 Uhr 59 Min. früh sind durch festgedruckte Ziffern angegeben. * bedeutet Eil- und Courrier- zug, † bedeutet Halten in Wuldenbütten, †† bedeutet Halten in Kleinjähnna.

Ortskalender.

Kaiserliches Postamt (Stadtpost) an den Wochentagen geöffnet von 8 Uhr früh bis 12 Uhr Mittags, 1 Uhr Nach- mittags bis 8 Uhr Abends. An Sonntagen von 8 bis 9 Uhr Vormittags, 1 bis 2 Uhr u. 5 bis 7 Uhr Nachmittags. An Festtagen von 8 bis 10 Uhr Vormittags, 12 bis 2 Uhr Nachmittags und 4 bis 7 Uhr Abends. Bahnhofspost dasselbe, nur Mittags u. 1 bis 2^o u. Abds. 7 Uhr geschlossen.

Extrastunden

ertheile zu jeder Tageszeit. Alle Kundtänze werden in 4 Stunden fertig gelernt. Otto Höpfer, Tanzlehrer.

Unausgemahl. Roggenkleie fällt stets auf Lager. Stadtmühle Freiberg.

Ruchen

sind Sonnabends und Sonntags in ver- schiedenen Sorten à Stück zu 70, 60, 50 u. 30 Pf. stets neubaden zu haben in der Stadtmühle.

Loose

der bairischen Landes-Gewerbe- Ausstellung zu Nürnberg sind à Stück 1 Mark zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Der Pain-Expeller mit „Anker“ ist ein sehr gutes Hausmittel.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei Magenkrampf, Migraine, Verschleimung, Uebelkeit, fett. Aufstoßen u. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib. Gegen Hämorrhoiden und Hartleibigkeit aus- gezeichnet. Bei Stropheln lösen sie den Krankheitsstoff in den Eingeweiden auf, sämtliche Würmer mit abführend. Bei bräunlichem Husten stündlich $\frac{1}{2}$ Theelöffel, benimmt sofort Bösartigkeit und Fieberhige der Krankheit. Schützen vor Ansteckungen. Bei belegter Zunge den Appetit sofort wieder herstellend. Man versuche mit einer Wenigkeit und überzeuge sich selbst von der momentanen Wirkung. Zu haben bei Herrn Dr. Wytius, Apoth. in Freiberg, Herrn Apotheker F. Fricius in Brand bei Freiberg, Herrn Apotheker Stölzner in Frauenstein. Preis à Flasche 50 und 80 Pf.

Bergmann's Sommerproffen-Seife zur vollständigen Entfernung der Sommerproffen, empf. à Stück 60 Pfennig. A. Wagner, sonst Köhler, Weingasse.

Wollene Garne

für Strickmaschine u. Handarbeit als Westengarne, Mohairgarne u. dergleichen billigst. Richard Lange, Leipzig, Bachhofstr. 4.

Giszucker

vorzügliches Mittel gegen Husten und Heiserkeit à Pfd. 85 Pf. Alleinstige Nieder- lage für Freiberg bei B. Heyden.

Neue schott. Vollheringe

in Tonnen, Schocken und im Einzelnen zum billigsten Tagespreis bei W. Feige, Fischerstraße 28.

Englisches Schöpfenfleisch

empfehlen täglich frisch Pertus, Erbischestraße.

Von Bremen nach Amerika. Passagier-Annahme

für die prächtigen Postdampfer des Norddeutschen Lloyd. Billigste Preise, beste Verpflegung und Behandlung. Karten und Bücher von Amerika gratis und franco. Fischer & Behmer in Bremen.

Möbels,

gut gearbeitet, empfiehlt zu den billigsten Preisen C. Richter, Pfarrgasse.

Erbsen, Morcheln, getr. Steinpilze, Pilz-Extract

empfehlen Leop. Fritzsche.

Möbel- fulren besorgt prompt u. billig Hermann Lieber, Jakobigasse 930.

Feinste Tafelbutter

täglich frisch per Post 8 Pfd. für den Tages- preis von 8 M. 40 Pf. franco gegen Nachnahme. Pelser, Lappinen, Tilsiter Niederung.

Maculatur-Hadern, Papierspäne

kauft zum höchsten Preis C. C. Berge.

Ein Gut mit 40—80 Scheffel Land wird zu pachten gesucht.

Von wem? ist zu er- fahren in der Exped. d. Blattes. Agenten verbeten.

Ein junger Mensch von auswärts, welcher gelehrt ist, die Bäckerei zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen Unterkommen finden bei A. Hlitz, Brand.

Mädchen nach Tharandt, Marienberg, Debetan, Brand und nach Jena, innere Bahnhofstraße Nr. 11.

Schlossergehilfen

finden gute und dauernde Arbeit bei Ernst Liebscher, Dongasse.

Ein Schmiedelehrling wird gesucht. Wo? zu erfahren bei Gustav Pfeifer, Eisenhdlg.

Eine Waschfrau,

welche mit der Waschmaschine umzugehen versteht, wird gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Ein Pferdwecht wird gesucht von Fuhrmann Richter, obere Lange, 176.

Eine Grossmagd, ein Ochsenknecht

werden bei hohem Lohn zum sofortigen Antritt gesucht. Näheres bei Ernst Helbig jr., Erbisdorf.

Gesucht

werden zum sofortigen Antritt 2 Pferde- knechte auf Rittergut Begefarth.

Arbeits-Mädchen-Gesuch.

Ein streng solides, ehrliches, fleißiges und durchaus sauberes Mädchen wird per 1. August a. c. für ein Chocoladengeschäft Dresdens gesucht.

Herr Gustav Meinig, Steppgeschäft, Färbergasse, wird die Güte haben, nähere Auskunft zu ertheilen.

Einen Schlossergehilfen sucht Bruno Richter in Gahenz.

1 Laufbursche wird gef. hnt. d. Rathh. 656.

Ein Mädchen von 16 Jahren sucht einen Dienst als Kindermädchen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Compagnon - Gesuch.

Ein durchaus erfahrener Fachmann (Kaufm.) sucht zur Errichtung einer Corsetfabrik einen thätigen oder stillen Theilhaber mit Vermögen.

Suchender ist auch bereit event. eine Stelle als Fabrikleiter anzunehmen. Gef. Off. unter A. B. # 15 beliebe man in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein zuverlässiger Knecht oder Tagelöhner wird sofort gesucht in Oberoberrisch 193.

Ein tüchtiges Ladenmädchen, nicht zu jung, wird für ein hiesiges Papiergeschäft gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Für eine alleinstehende Dame wird ein mittleres Logis mit Zubehör zu Michaelis billig gesucht. Offerten unter W. Z 22 in die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Beamter sucht in der Mitte der Stadt für den 1. Oktober ein Logis im Preise von 200—270 M. Gef. Off. unter K. K. 22 an die Exped. d. Bl.

Eine Stube mit Zubehör zu veranlassen: Freibergsdorf, Forstweg 86c.